

## Die Liebe, die Frauen, die Kunst – und stehende Ovationen

Ein informatives und unterhaltsames Programm boten die diesjährigen Hermann-Hesse-Tage in Gaienhofen

Elke Minkus

Eine durchweg positive, teils begeisterte Resonanz erfuhren erneut die Hesse-Tage in Gaienhofen, die am Sonntag zu Ende gingen. Traditionell war bei der Veranstaltung am Untersee für jeden Geschmack etwas dabei. Drei Vorträge, eine Lesung, eine musikalisch-literarische Veranstaltung, Führungen und eine Schreibwerkstatt lockten Besucher an den Bodensee, die teilweise aus Berlin und Hamburg anreisten. Aus der Schweiz kamen die Enkel Hermann Hesses Silver und Simon Hesse sowie Christine Widmer-Hesse.

Museumsleiterin Dr. Ute Hübner eröffnete die Hesse -Tage am Donnerstag im Hermann-Hesse-Höri-Museum. Sie stimmte die Besucher auf das dreitägige Programm ein und stellte die neue Ausstellung „O geliebte Schweiz“ im Hesse-Museum vor. Am Beispiel des Germanisten und Schriftstellers Robert Faesi stellt die Ausstellung die deutsch-schweizerischen Literaturbeziehungen vor. Anhand des Nachlasses Faesis zeigt die Ausstellung die Krisen und Belastungen des deutsch-schweizerischen Literatur- und Geisteslebens und bezeugt ein besseres Verhältnis nach 1945. Faesi war es auch, der vom Nobelkomitee um ein Gutachten gebeten, Hermann Hesse für den Nobelpreis vorgeschlagen hatte. Dieses Schreiben Faesis ist im Hesse-Museum zu sehen. Die Ausstellung sei mit Lesen verbunden, aber es sei lohnenswert, bemerkte Hübner.

Mehr zu sehen als zu lesen gibt es in einer Ausstellung, die im Hermann-Hesse-Haus eröffnet wurde. Unter dem Titel „Lichtwerke. Versuch einer Nahaufnahme“ sind dort Fotografien von Hesses erster Frau Mia Hesse ausgestellt, die als eine der ersten Berufsfotografinnen der Schweiz gilt. Unter anderem über Mia Hesse sprach in seinem Vortrag Michael Limberg aus Düsseldorf. Limberg untersuchte unter dem Titel „Entzücke, quäle – doch erhör mich nicht!“ Hermann Hesses Frauenbild. Limberg erläuterte, dass Hesses späteres Frauenbild auf seine Mutter und seine Erziehung in dem pietistisch geprägten Elternhaus zurückgehe. Es sei eine „lustfeindliche Erziehung“ gewesen, konstatierte er. So sei die Sexualität in Hesses Werk eine „verbotene Frucht“. Erst nach der Psychoanalyse entwickelte Hesse ein neues Frauenbild, das Sexualität und Erotik akzeptierte, sagte Limberg. Im weiteren Verlauf seines Vortrags erläuterte er, wie Hesse - der von sich sagte er sei zum Zölibatär geboren - doch dreimal verheiratet gewesen sei. Für das Publikum war die Argumentation Limbergs zu diesem vermeintlichen Widerspruch nachvollziehbar. Mit Humor und Einfühlungsvermögen schaffte es Limberg dem Publikum Hesses diffiziles Verhältnis zu Frauen näherzubringen.

Mit einem vermeintlich anderen Thema beschäftigte sich Dr. Jürgen Nelles in seinem Vortrag. Mit „Kunst und Künstler im Erzählwerk Hermann Hesses“ befasste sich der Literaturwissenschaftler von der Universität Bonn. In vielen Erzählungen und Romanen Hesses wird die Kunst und das Künstlertum thematisiert. In seinem Lichtbildervortrag nannte Nelles biografische Details und erläuterte die Bedeutung der Kunst und die Charaktere der Künstler in jedem maßgeblichen Roman Hesses. Von *Peter Camenzind* bis zu *Narziß und Goldmund* interpretierte er die Kunstauffassung. Der Bezug zu dem vorangegangenen Vortrag von Michael Limberg ergab sich durch die Unvereinbarkeit eines Künstlers mit dem sozialen und dem Eheleben. Besonders in *Roßhalde*, so Nelles sei die Kluft deutlich herausgestellt. Hesse habe für die Kunst gelebt und musste, um erfolgreich zu sein, ihr alles andere unterordnen.

Der thematische Kreis der Vorträge schließt sich mit Volker Michels Beitrag, der unter dem Titel „Nur wer liebt ist lebendig“ Hesses Liebesgeschichten und Liebesgedichte untersuchte. Doch schon vor seinen Ausführungen brandete im Publikum Beifall auf, als Ute Hübner in ihrer Einführung verkündete, dass dem langjährigen Herausgeber der Hesse-Werke im November von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf die Ehrendoktorwürde verliehen werde.

Michels wusste zu berichten, dass jede fünfte Erzählung Hesses eine Liebesgeschichte und jedes zehnte seiner Gedichte ein Liebesgedicht sei. Er erläuterte anhand von Beispielen die wohl möglichen Varianten der Liebe, die Hesse beschrieb. Liebe aus Anbetung, aus Eifersucht, aus Mitleid, Eitelkeit oder Hörigkeit seien alles Formen, die Hesse ausgestaltet habe. Und trotz dieser Fülle der Liebesthematik sei die Ehe, außer in *Roßhalde*, kein Thema in seinem Werk. Grund dafür sei eben, dass Hesse die erforderliche Beständigkeit für ein langes, fruchtbares Zusammenleben nicht aufbringen konnte, weil er sein Leben der Kunst untergeordnet habe. Fast alle Künstler seien zwar feurige Liebhaber, aber selten gute Ehemänner, zitierte er Hesse. Die Frau und die Liebe seien die Quelle für die Kunst, die anschließend erschaffen werde, sagte Michels.

Die drei Vorträge der Hesse-Tage haben sich heuer hervorragend ergänzt. Den Zuhörern wurde ein neues Verständnis für Hesses Verhältnis zur Frau, zur Kunst und zur Liebe vermittelt. Die intellektuelle Herausforderung des Publikums wurde in Gaienhofen entlohnt durch drei emotional sehr berührende Aufführungen.

Eine *Demian*-Lesung mit Michael Speer begeisterte das Publikum. Ein Besucher sprach von einer „Zauberstunde“. Speer, tätig als Sprecher beim SWR-Rundfunk, gelang es sehr professionell, die Schönheit der Sprache und die Vielschichtigkeit der Protagonisten in der Erzählung für die Zuhörer erfahrbar zu machen. Mit viel Applaus nahmen diese seine Darbietung auf, die bis ins kleinste lautmalerische Detail perfekt war.

Auch der Auftritt von Clemens von Ramin, der Hesses Betrachtungen über das Alter und die Musik vortrug, begeisterte das Publikum. Sein ausdrucksstarker und modulationsreicher Bariton zog seine Zuhörer in seinen Bann.

Mit dem musikalisch-literarischen Auftritt von Graziella Rossi (Lesung), Helmut Vogel (Lesung), Ambra Albek (Violine) und Fiona Albek (Klavier) endeten die diesjährigen Hesse-Tage. Ein großartiges Konzept (Regina Bucher) wurde durch großartige Künstler dargestellt. Das Publikum dankte mit stehenden Ovationen und beglückwünschte am Ende die beiden Gaienhofener Organisatorinnen Ute Hübner und Sabine Giesler für eine phantastische viertägige Veranstaltung. (emi)

\*\*\*